Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

Band: 10 (1934-1935)

Heft: 10

Artikel: Warum so? warum nicht so? : Kleine Gedankenlosigkeiten beim Einkaufen

Autor: Schmidt, Georg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

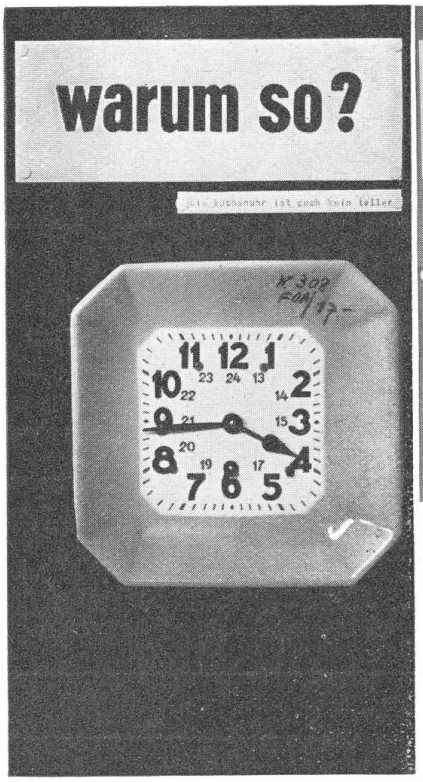
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Kleine Gedankenlosigkeiten beim Einkaufen

Von Dr. Georg Schmidt

Lieber Leser, liebe Leserin!

Warum kaufen Sie solche Küchenuhren: das Zifferblatt als Teller? Warum kaufen Sie nicht solche Küchenuhren: das Zifferblatt als einfacher Träger der Stundenzahlen?

Ja, warum wohl? Weil Sie oder die Uhr sonst vergessen könnten, dass sie in die Küche gehört und nicht in die Stube? Und damit die Pendule im Salon, mit ihrem gedrechselten und furnierten Gehäuse, sichtbar etwas Schöneres (gemeint ist natürlich etwas Vornehmeres) bleibe?

Worin unterscheidet sich eigentlich eine Wanduhr in der Küche von einer Wanduhr im Ess- oder Wohnzimmer? Die Küchenuhr muss gegen Feuchtigkeit geschützt sein, die Wohnzimmeruhr nicht. Sonst sind sie beide gleich: sie müssen beide gleich genau gehen und beide gleich gut lesbar sein.

Über diesen natürlichen Unterschied hinaus verlangen wir allerdings noch einen, wie sollen wir sagen, gesellschaftlichen Unterschied: die Küchenuhr gehört in die Klasse der Mägde, die Wohnzimmeruhr in die Klasse der Herren. Und wenn in unserm Haushalt zehnmal die Frau selber kocht, ja, dann erst recht muss an allem, was in der Küche ist, die Fiktion eines gesellschaftlichen Unterschieds zu allem, was im Wohnzimmer ist, betont werden.

Ja, aber ein gedrechseltes oder furniertes Gehäuse macht doch viel wohnlicher als so ein nüchtern einfaches, rundes Gehäuse? Wenn Ihr wissen wollt, wo es in Wirklichkeit gemütlicher ist, in der guten Stube bei den kostbaren Möbeln oder in der Küche hinter dem gefegten oder inlaidbelegten Tisch, dann fragt uns Männer! Gemütlicher ist es dort, wo wir hemdärmlig zu Mittag essen dürfen. Und das dürfen wir nur in der Küche herzhaft.

Also: hängen Sie in die Küche eine Uhr, die sich von der im Esszimmer nur dadurch unterscheidet, worin sich eine Küchenuhr unbedingt unterscheiden muss: durch Feuchtigkeitsisolierung, und ins Esszimmer hängen Sie ebenfalls eine Uhr, die sich von der in der Küche nur dadurch unterscheidet, worin sie sich unbedingt unterscheiden muss: durch Wegfall der Feuchtigkeitsisolierung, und machen Sie das nicht nur mit der Uhr so, sondern auch mit den Möbeln, mit den Bodenbelägen, mit dem Geschirr – dann

wird es Ihnen plötzlich im Esszimmer gleich gemütlich sein wie in der Küche. Allerdings – das Esszimmer wird dann nicht mehr vornehmer sein als die Küche. Aber das haben wir ja gar nicht nötig. Wir sind ja gute Schweizer Demokraten.

Vor wenigen Jahren noch gehörte es so sehr zum guten Ton der Küchenuhren, tellerförmige Zifferblätter zu tragen, dass es einfache noch gar nicht zu kaufen gab. Heute gibt es sie, neben den andern. Schauen Sie sie einmal recht genau an, wieviel schöner sie sind in ihrer klaren, natürlichen Form als die andern mit ihrem törichten Tellergetue! Verlangen Sie im Laden die natürlichen Formen, und lassen Sie sich von der Verkäuferin die andern nicht aufschwatzen!

Dies ist der erste Artikel einer Serie, die der bekannte Kulturkritiker für den «Schweizer-Spiegel» schreibt.